

# Telekom re-verstaatlichen statt zerschlagen

80.000 Beschäftigte der Telekom sind von Ausgründungen, Verkäufen und Arbeitsplatzverlust betroffen. Allen Kolleginnen und Kollegen geht es an den Lohn und die Arbeitszeit. Die Ankündigungen des Telekomvorstands sind eine Kriegserklärung an alle Beschäftigten und Gewerkschaften. Aber Belegschaften sind nicht machtlos. Auch bei der Telekom gilt: Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will. Mit einem gemeinsamen Streik, der an die Profite geht, können Obermann und Co. in die Knie gezwungen werden.

## Niedriglohnsektor Telekom

Bei den von der Telekom geplanten Ausgründungen geht es nicht um die Verbesserung des Kundenservice und nicht um Qualitätsverbesserungen. Es geht um eine knallharte Absenkung der Löhne um 30 bis 50 Prozent, um Flexibilisierung, Arbeitszeitverlängerung, um noch perfidere Methoden die Beschäftigten fertig zu machen. Es geht darum, dass sich bei der Telekom das wiederholen kann, was die Beschäftigten bei BenQ hinter sich und deshalb Hartz IV vor sich haben.

## Alle gemeinsam streiken

Die von ver.di-Funktionären ausgesprochene Streikdrohung muss schnellstens wahrgemacht werden. Streikziel muss sein, Ausgründungen, Verkauf, Arbeitsplatzvernichtung und Arbeitszeitverlängerung zu stoppen. Dieses Streikziel darf nicht nur dazu genutzt werden, Stimmung unter den Kollegen zu machen, sondern es muss ernsthaft diskutiert werden, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Die ver.di-Führung darf sich nicht wie beim Verkauf der CallCenter (VCS) an die Walter-Telemedien-Gruppe vor vorneherein auf Verhandlungen einlassen, die abgesenkte Tarifverträge zur Grundlage haben. Ein Streik bei der Telekom sollte begleitet werden durch eine politische Kampagne gegen die Abzocke bei der Telekom, gegen den Konkurrenzkampf im Telekombereich zu Lasten der Beschäftigten und der Masse der Nutzer. Die Angriffe auf die Post-

## BenQ: Ausgegründet – verkauft – dichtgemacht

Siemens hatte seine Handysparte zunächst ausgegründet und dann an BenQ verkauft. Bei der Auslagerung und beim Verkauf hieß es, die Arbeitsplätze würden dadurch gesichert. Im Sommer 2004 hatte die IGM gegen den Widerstand der Belegschaft die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich zugestanden. Das entsprach einer Lohnsenkung von 26%. Wieder hieß es, dass dadurch die Arbeitsplätze gesichert würden. Inzwischen ist BenQ bankrott. Die 3.000 Beschäftigten sind arbeitslos. Mit der Insolvenz haben sich sogar die alten Betriebsrenten in Luft aufgelöst.

beschäftigten, die Tarifrunde im Einzelhandel, der Kampf der Hafendarbeiter in Hamburg gegen Privatisierung, der Widerstand gegen Abgruppierungen in den Metallbetrieben und die kommende Tarifrunde der IGM könnte genutzt werden um einen betriebs- und branchenübergreifenden Streik gegen Arbeitsplatzvernichtung, Lohnraub und Privatisierung zu führen.

Die Beschäftigten könnten dadurch verloren gegangenes Vertrauen in die eigene Stärke zurückgewinnen. Die Gewerkschaften könnten endlich aus ihrer Defensive herauskommen.

## Ver.di-Spitze braucht Opposition

Nach allen Erfahrungen in den letzten Jahren bei der Telekom und mit ver.di insgesamt, können sich die Beschäftigten in der anstehenden Auseinandersetzung nicht auf die ver.di-Spitze verlassen. Bsirske, Schröder und Co. akzeptieren das Profitsystem und den Konkurrenzkampf. Statt die Solidarität unter den Beschäftigten der verschiedenen Telekom-Gesellschaften zu organisieren, organisieren sie den Konkurrenzkampf und übernehmen die Argumente der Arbeitgeber. Wegen der Verzichtspolitik von ver.di schlittern die Telekombeschäftigten von einer Niederlage in die andere.

Um die drohende Niederlage im Kampf gegen die

**SAV** **Sozialistische**  
**Alternative**

☎ (030) 24723802 – info@sav-online.de – www.sozialismus.info

Zerschlagung der Telekom zu verhindern, müssen sich kämpferische Kollegen zusammenschließen, der Politik der ver.di-Führung Paroli bieten, Kampfvorschläge entwickeln und sich damit entschlossen in die Gremien und Belegschaften einbringen. An Standorten, in den ver.di-Betriebsgruppen sich als unfähig und oder unwillens erweisen, den Kampf zu organisieren, könnten ver.di-unabhängige Aktionskomitees gebildet werden. Kritische und kämpferische Kolleginnen und Kollegen sollten sich bundesweit vernetzen. Das „Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ver.di“ und die Telekom-Betriebszeitung „Magentat“ ist dafür ein Ansatz, der weiterentwickelt werden sollte.

### Gemeineigentum statt Profitsystem

Wenn der Telekom-Vorstand sagt, der Konkurrenzkampf zwingt sie zum weiteren Stellenabbau und zur weiteren Senkung der Personalkosten, dann spricht das nicht für Arbeitsplatzvernichtung und Lohnsenkung, sondern gegen das Konkurrenzsystem. Wenn das Privateigentum an Produktionsmitteln dazu führt, dass uns die Existenzgrundlage geraubt wird, dann muss das Privateigentum in Gemeineigentum überführt werden. Dann müssen endlich diejenigen bestimmen, die den gesamten gesellschaftlichen Reichtum produzieren. Die Diktatur der Banken und Konzerne muss abgeschafft und durch eine echte Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft ersetzt werden. Das ist für uns Sozialismus und dafür kämpfen wir.

### Chavez verstaatlicht Telekom-Gesellschaft

Politiker, Unternehmer und die gleichgeschaltete Presse erklären uns tagtäglich es gebe keine Alternative zum Neoliberalismus. Venezuela tritt derzeit den Gegenbeweis an. Der Präsident Hugo Chavez verstaatlicht die Telekomgesellschaft CANTV. Er hat diesen Schritt damit begründet, dass die privaten Betreiber aus Kostengründen den Ausbau der Telekommunikationsstruktur in Teilen des Landesinneren unterlassen würden. Durch die Verstaatlichung wird die Telekomgesellschaft zur Versorgung des Landes statt zur Profitmaximierung verpflichtet.

## Profiteure und Verlierer

Mit der Privatisierung der Postbetriebe wurden mehr Arbeitsplätze, besserer Service, weniger Bürokratie, niedrigere Preise und besserer Service versprochen. Eingetreten ist das Gegenteil. 270.000 Arbeitsplätze wurden seit der Privatisierung 1995 bei Post und Telekom vernichtet. Die gesamte Telekombranche beschäftigt heute 3.000 Menschen weniger als mit dem Beginn des Wettbewerbs 1998. Die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten haben sich extrem verschlechtert. Die Löhne befinden sich im freien Fall. Bei der Zustellfirma Pin-Mail in Kiel, verdienen Briefzusteller zwei Euro in der Stunde. In den Call-Centern von Walter Telemedien, an die bereits Telekom-Call-Center verkauft wurden, gibt es Stundenlöhne von 5,11 Euro.

Und was haben wir als Nutzer von der Privatisierung der Postbetriebe: Endlosschleifen bei den Hotlines, Stadtteile und Gemeinden ohne Postfilialen, miserabler Service, Tarifdschungel, kein Ausbau des DSL-Netzes in Gebiete, in denen es sich nicht rechnet.

Der parallele Aufbau von 4 Mobilfunknetzen und vor allem die riesigen Summen für Werbung der Telekom-Unternehmen sind eine riesige gesellschaftliche Verschwendung.

Bei Privatisierungen sind die Beschäftigten und Nutzer die Verlierer. Früher hatten staatliche Betriebe wie die Post und Telekom einen Versorgungsauftrag. Eventuelle Gewinne flossen zurück ins Unternehmen oder in die öffentlichen Haushalte. Seit der Privatisierung der Postbetriebe heißt das Unternehmensziel Profitmaximierung. Gewinne werden privatisiert, Verluste sozialisiert. Auf der Jagd nach Profiten kennen die Anleger keine Grenze bei der Ausbeutung der Beschäftigten. Die Regierung unterstützt diesen Kurs. Ein Steuergeschenk an die Unternehmer folgt dem nächsten. Es ist kein Zufall, dass die Regierung einen Teil ihrer Bundesanteile an der Telekom an die zweitgrößte Heuschrecke der Welt, den US-Hedgefonds Blackstone verkauft hat.

Der verlangt, dass den Aktionären die Rendite vom letzten Jahr mindestens garantiert wird und innerhalb kurzer Zeit auf 9%, d.h. um 15% erhöht wird. Dieser erhöhte Druck von seiten der Aktionäre ist der Hintergrund für die Ablösung von Ricke durch Obermann und die geplante Zerschlagung der Telekom.

## Mach mit bei der SAV

Ich möchte ...

- ... weitere Informationen über die SAV
- ... Mitglied der SAV werden

Name, Telefon

Adresse

Sozialistische Alternative - SAV  
Littenstraße 106/107, 10179 Berlin  
Telefon: (030) 24723802  
Fax: (030) 24723804  
Email: info@sav-online.de

ViSdP: A.Amm, c/o SAV, Littenstraße 106/  
107, 10179 Berlin